

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 61 (1985)
Heft: 1

Artikel: Gebundene Schönheit oder Kleider machen Bücher
Autor: Dörries, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebundene Schönheit oder Kleider machen Bücher

Von *Otto Dörries*, Hersteller und Typograph, Küsnacht

Die Faksimilierung der «Très riches Heures» des Herzogs von Berry im letzten Jahr, verbunden mit einer Präsentation des Stundenbuches in Paris und Zürich, war gegebener Anlaß, die künstlerische Vollendung dieser «Königin der Handschriften» gebührend zu rühmen. Der erst später im 18. Jahrhundert entstandene Einband stand dabei weniger im Rampenlicht öffentlicher Würdigungen. Die Berechtigung seiner Faksimilierung und die dabei angewandte Bindetechnik werden im folgenden kurz erläutert.

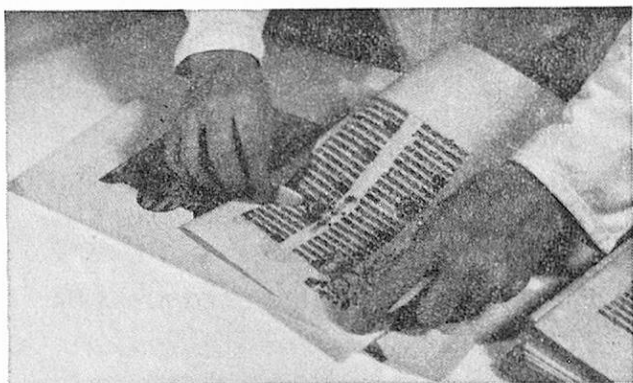
L'année 1984 a vu la parution de l'édition en fac-similé des «Très riches Heures du Duc de Berry», le premier exemplaire ayant été présenté au public à Paris et à Zurich. Cet événement a permis de mettre en valeur comme il convenait la perfection artistique de ce manuscrit qui passe pour être le plus beau du monde. La reliure, par contre, qui date seulement de la fin du 18^e siècle, a moins retenu l'attention des célébrations publiques. L'article qui suit explique brièvement pourquoi il a été confectionné une reliure artisanale sur le modèle de la reliure originale et la technique employée à cet effet.

Ein Jahrhundert-Werk

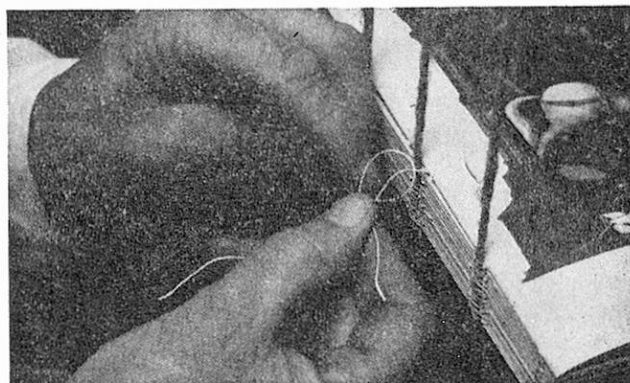
Es ist von einem Ereignis zu berichten, das bereits oft beschrieben und belobt wurde, das aber hier nur von einer seiner vielen schönen Seiten betrachtet werden soll: dem Einband. Es handelt sich um den Faksimile-Band des berühmten Stundenbuches «*Les Très riches Heures du Duc de Berry*», durch dessen Realisierung der *Faksimile-Verlag Luzern* und seine Tätigkeit mit einem Schlage in aller Welt Blätter war und so auch einem weiteren Kreis von Interessenten bekannt wurde. Dieses Werk ist eines der schönsten Stundenbücher überhaupt, und es ist wie vieles Berühmte ganz zu Recht berühmt. Darüber hinaus lebt es

Mit den nebenstehend abgebildeten Fotos werden die wichtigsten Stationen auf dem Weg zur originalgetreuen Bindung des Werkes «*Les Très riches Heures*» festgehalten. Bei der 2. Abbildung bindet der Buchbinder jede Lage mit dem Faden um den Bund fest. Daran ist ersichtlich, warum der Buchbinder seit altersher *Buchbinder* heißt und nicht einfach Buchschneider oder gar nur Buchkleber.





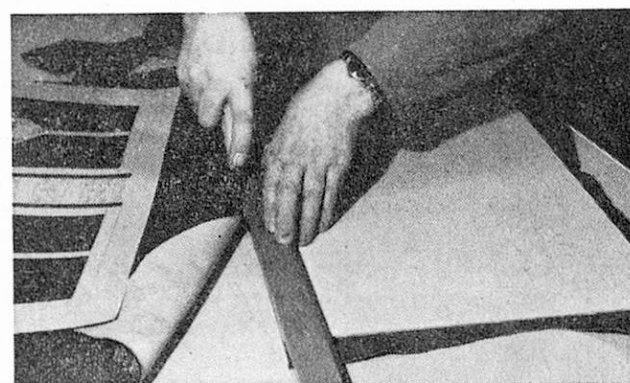
Falzen



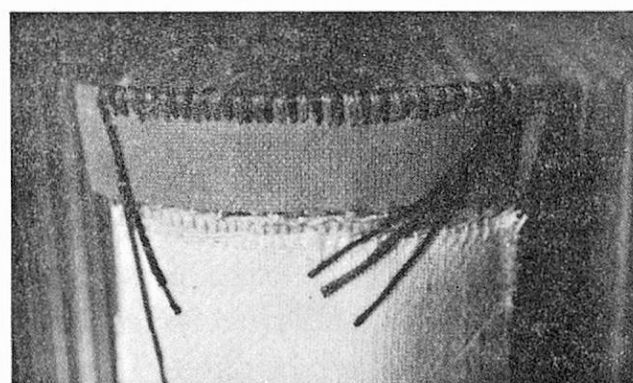
Handheften



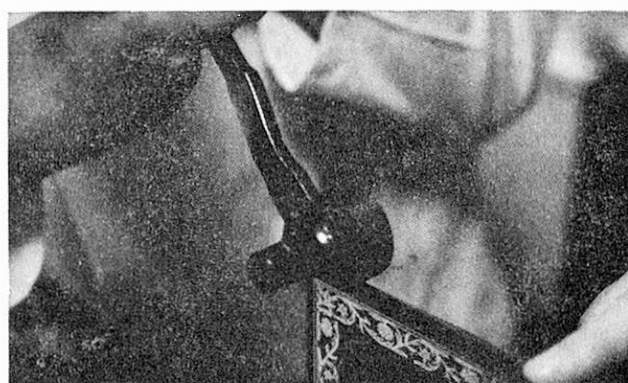
Leimung des Rückens



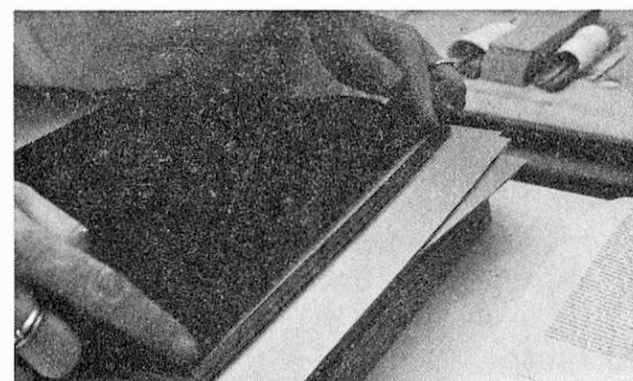
Zuschneiden des Leders



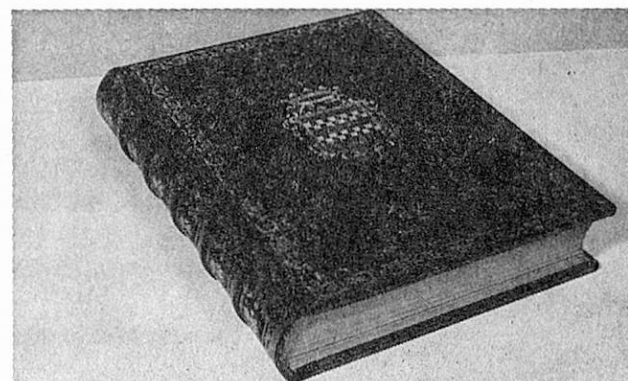
Stechen des Kapitalbandes



Handvergolden



Kleben des Seidenspiegels



Der fertige Band

nun in einer exzellenten *Faksimile-Edition* in 980 Exemplaren weiter, ist sozusagen erst in mehreren Exemplaren geboren worden. Es ist eines der am besten und am aufwendigsten produzierten Faksimiles.

Wozu ein Faksimile?

Ein Faksimile dient nicht allein der Augenlust und der Freude an Bild und Buchstabe. Es soll auch Wissenschaftlern und Interessierten den Weg zu einem Kunstwerk öffnen, zu dem sie heutzutage meist keinen Zugang mehr haben, weil die Originalbücher in Tresoren verschlossen sind. Es soll ein einmaliges Buch originalgetreu wiedergeben und ans Licht der Öffentlichkeit bringen. Außerdem muß eine gute Faksimile-Edition mit einem Kommentarband dem Kenner und dem Laien den weiteren Einstieg in das Werk ermöglichen.

Der Einband

Der Inhalt des Werkes wurde getreu dem Original faksimiliert, auf einem modernen Papier, das dem Pergament in Oberfläche und Griff weitestgehend entspricht. Der Einband ist eine genaue Replik des Original-Einbandes, ohne allerdings die Alterungsspuren des Originals in allen Teilen zu imitieren.

Für den wissenschaftlichen Zweck würde es durchaus genügen, die gedruckten Bogen in eine Kassette zu legen und nicht zu binden. Dem steht aber entgegen, daß nicht die Bibliotheken und die Wissenschaftler die Faksimilierung einer bedeutenden Bilderhandschrift ermöglichen, sondern erst die subskribierenden Liebhaber, die Bibliophilen, die das Buch nicht nur besitzen und studieren, sondern auch insgesamt genießen wollen. Sie sind es, die mit ihrer Subskription den aufwendigen Faksimile-Ausgaben zum Erscheinen verhelfen.

Darum ist es richtig, den Faksimile-Band auch im Einband der Original-Vorlage nachzugestalten. Er entspricht in jedem Detail dem Original-Einband, mit der Ausnahme, daß er «neu» aussieht. Das ist die einzige Diskrepanz zwischen innen und außen. Ein scheinbarer Widerspruch, der sich aber durch die logische Erfordernis in Harmonie auflöst.

Der Einband des «Duc de Berry» stammt nicht aus der Entstehungszeit (15. Jahrhundert), sondern ist erst im 18. Jahrhundert entstanden. In dieser Zeit ist die Handschrift wohl auch beschnitten worden; sie zeigt nämlich den üblichen unregelmäßigen Rand der Pergament-Handschriften nicht mehr.

Die Bindetechnik

Der Ganzlederband wurde von Hand auf fünf echte Bünde geheftet, auf allen drei Seiten mit Goldschnitt versehen und hat ein sehr schönes handumstochenes Kapitalband. Die Decke ist mit einem roten Ziegenleder überzogen. Für die limitierte Ausgabe von 980 Exemplaren benötigte man 700 Ziegenfelle; sie wurden aus Südamerika importiert und auf die Art und Weise früherer Zeiten gegerbt und dem Original entsprechend eingefärbt und gerispelt.

Auf Rücken, auf Steh- und Innenkanten und auf dem Deckel ist eine reiche Handvergoldung angebracht worden; die Vergolderollen mußten extra angefertigt werden. Das Vorsatz ist aus grüner Seide. Mit dem selben Material wurde der Kommentarband gestaltet, der ein Halblederband ist. Das Buchblockformat beträgt 20,5 x 29,4 cm. Der Umfang ist 416 Seiten.

Die Ausführung der Bindung besorgte die *Buchbinderei Burkhardt* in Mönchaltorf-Zürich in dem dafür eingerichteten Faksimile-Atelier ihrer handwerklichen Abteilung. Diese Buchbinderei hat bereits seit einigen Jahren eine große und vielfältige Erfahrung in der Ausführung alter Bindetechniken, die viel handwerkliches Können, viel Wissen und Liebe zur Sache erfordern.

Die Arbeitsvorbereitung für ein Werk wie die «*Très riches Heures du Duc de Berry*» erstreckt sich über etwa zwei Jahre, in denen nach der Bestandsaufnahme am Original (in diesem Falle im Schloß Chantilly bei Paris) alle notwendigen Materialien gefunden, bestellt und angefertigt werden und die Arbeitstechniken nachvollzogen und erprobt werden müssen. Der Färbstoff für das Leder zum Beispiel mußte eigens hergestellt werden. Der Weg zu den optimalen Ergebnissen ist aufwendig und lang.

Da heute nicht mehr nur das Neueste geschätzt wird, gewinnt auch das Alte langsam wieder an Ausstrahlung und Bedeutung; und so ist es kein Wunder, daß diese wunderschöne Ausgabe sich großen Interesses erfreut.

Die Schönheit des Bandes

Die Schönheit des Inhaltes ist schon oft gerühmt worden. Die gleichmäßige Schönheit des Einbandes ist jedoch ebenfalls erstaunlich. Selten nämlich gibt es Einbände, die so reich verziert sind, und doch gleichzeitig eine so harmonische Ruhe und stille Pracht ausstrahlen, ohne dabei aufdringlich oder gar überladen protzig zu wirken. Darum kann man

nicht nur die kunstvolle Nachgestaltung des Einbandes loben, sondern muß in erster Linie dem unbekannten Kreateur danken, der mit viel Feingefühl den Einband des berühmten Stundenbuches schuf.

Der Einband ist das Gehäuse des Buches, ja, ein Buch ohne Einband ist wie ein Mensch ohne Kleidung, wie ein Baum ohne Blätter, wie ein Auto ohne Karosserie.

Wir stellen vor — Nous présentons

Voir! Ecouter! Communiquer!

*La Médiathèque du Laboratoire audiovisuel universitaire
(Université de Genève)*

Par Marie-Hélène Zuridi et l'équipe de la Médiathèque



UNIVERSITE DE GENEVE BATIMENT CENTRAL SALLE B 0113

Avant d'introduire la Médiathèque universitaire, il est utile de jeter un regard sur le fonctionnement du Laboratoire audiovisuel universitaire dont elle est un des secteurs.

Celui-ci a été créé sur la base d'un projet soumis au Rectorat en 1978. C'était à l'origine un Centre de télévision rattaché à la Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Education (FAPSE). Désigné en 1979 Centre audiovisuel universitaire, c'est à la fin de l'année 1981 que l'appellation Laboratoire audiovisuel universitaire a été retenue. Ses principales fonctions sont de gérer et de mettre à la disposition de la communauté universitaire un ensemble de moyens audiovisuels à titre d'auxiliaires pédagogiques. Par